

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 27



Telegr.-Adr.: Zeitung

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1.- RMk. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Land und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Fröhliche Welt“, „Rund um den Erdball“, „Unterhaltungsbeilage“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RMk. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Anzeigen werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Netto-) Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Kleinanzeigen pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datumsvermerk und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmestelle für Offerten und Anzeigen befindet sich in der Zeitungsbearbeitung. Zahlungen an Postkassendepot Frankfurt am Main Nr. 20771.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 84

Dienstag den 15. Juli 1930.

23. Jahrgang.

27 Paneuropa-Antworten.

Die deutsche Note wird heute in Paris überreicht.

— Berlin, 15. Juli.
Am heutigen Dienstag wird in Paris die Antwortnote der Reichsregierung auf Briand's Denkschrift über den europäischen Staatenbund durch den deutschen Botschafter von Doessl im französischen Außenministerium überreicht werden. Im Anschluß daran erfolgt in den Abendstunden die Veröffentlichung des Wortlauts der deutschen Note.

Insgesamt haben 27 Staaten Briand's Denkschrift beantwortet. Gemeinam ist allen Noten die Betonung der Bereitwilligkeit der Mächte, mitzumachen und im September in Genf die Frage der europäischen Zusammenarbeit zu studieren. Dann aber gehen die Wege auseinander. Die eine Gruppe, bei der Frankreich die Spitze bildet, will mit dem Paneuropapakt den Frieden durch die Garantie des Bestehens der europäischen Staaten — ist, um mit der österreichischen Note zu reden, der Auffassung, daß „noch politische Probleme erster Ordnung bestehen, die nach dem Grundgedanken der europäischen Staaten- und Völkerfamilie gelöst werden müssen, ehe der Friede in Europa als gegen jede mögliche Unterbrechung gesichert und garantiert betrachtet werden kann“.

Ausschlaggebend für das Schicksal des Briand'schen Vorstoßes sind im übrigen nicht die Meinungen der Reichsregierung, sondern die Meinungen der Regierung der Vereinigten Staaten, Italiens und Englands. Ohne die Mitwirkung dieser Mächte ist jeder weitere Versuch von vornherein zum Scheitern verurteilt.

Das Deutschland im einzelnen in seiner Antwortnote ausgeführt hat, weiß man zur Stunde noch nicht. Daß aber auch in der deutschen Note die Vorbedingungen für eine europäische Zusammenarbeit klar herausgestellt sein dürften, ist anzunehmen. Die Regierungen der in Paris unterlegenen Mächte müssen jede Gelegenheit ergreifen, um zu betonen — wie zitiert hier die italienische Antwortnote — „daß eine europäische Union unmöglich ist, solange zwischen ihren Mitgliedern die tiefen Gegensätze fortbestehen, die von noch nicht wiedergutmachten Handlungen herrühren“.

Studienkommissionen mögen ihre Berechtigung haben und in mancher Hinsicht nützliche Arbeit leisten können, eines können sie nicht, sie können die europäische Atmosphäre nicht durch Resolutionen verbessern. Für die Arbeit bedarf es einer realen Grundlage, nämlich der Achtung der gegenseitigen Rechte und des Verständnisses für die Lebensnotwendigkeiten des Nachbarstaates.

Vielleicht müßte die Anregung zu einer europäischen Zusammenarbeit von Frankreich ausgehen, weil nur Frankreich den Weg freimachen könnte; aber dann hätte Frankreich nicht neue Sicherheiten fordern, vielmehr uns Sicherheiten anbieten müssen. Deutschland hat 1919 wertvollste Gebiete verloren, deren Verlust niemals verschmerzt werden kann, darüber hinaus wurde Deutschland entvölkert und seine Staatshoheit in vielen Punkten eingeschränkt. Frankreich dagegen

hat in der gleichen Zeit seine Rüstungen von Jahr zu Jahr vervollständigt, Festungswerke gebaut und Militärverträge abgeschlossen, mit dem Ergebnis, daß die französischen Ausgaben für das Heer von 1929 zu 1930 um 750 Millionen Goldfranken gestiegen sind, also um einen Betrag, wie er Deutschland nur für seine gesamte Wehrmacht zur Verfügung steht! Ingesamt verwendet Frankreich heute 27 v. H. seines Staatshaushaltsplans für Rüstungszwecke, Deutschland dagegen etwa 6 v. H.

Selbst die Einführung der einjährigen Dienstzeit zum 1. Oktober bildet keinen Schritt vorwärts zur Abrüstung Frankreichs; ist diese Verminderung der Dienstzeit doch verbunden mit der Erhöhung der Kapitulanzanzahl auf 106 000, so daß also Frankreich nach dem 1. Oktober allein mehr langdienende Soldaten hat, als Deutschland überhaupt Militär.

Das sind einige Angaben, die dartun, wie sehr seit 1919 in Europa mit zweierlei Maß gemessen wurde, und die beliebig verwechselt werden können. Hier aber muß eingestanden werden, wenn Europa eine Einheit werden soll, denn das kann es nicht, wenn durch die Aufrechterhaltung der französischen Hegemonie immer wieder die Kluft zwischen den Staaten vertieft und das gegenseitige Mißtrauen erhöht wird.

Frankreichs Ministerpräsident Tardieu, der am Sonntag als Feldherr der Generalversammlung der ehemaligen Frontkämpfer des Völkereigenen in der ehemaligen Frontkämpfer eine Rede, in der er „für lange Jahre hinaus“ die Aufgabe einer nationalen europäischen Regierung dahin umriß, ein europäisches Friedens und eine Stabilität vorzubereiten, die das mit schweren Opfern Erreichte sichere“. Das

Hände weg von Ostpreußen.

„Der Weg zwischen Ostpreußen und dem Reich muß wieder über deutschen Boden führen.“

— Allenstein, 15. Juli.

Im weiteren Verlauf der Abstimmungsfeiern in Ost- und Westpreußen fand in Allenstein eine Kundgebung am Abstimmungsentwurf statt. Freiherr von Gayl, der vor zehn Jahren als Reichskommissar die Abstimmung in Ostpreußen leitete, gedachte nach der Begrüßungsansprache des Schriftstellers Vorgangs der Bedeutung des Abstimmungstages, schilderte die Not, die in den letzten Jahren Deutschland und insbesondere den Osten bedrückte und schloß dann mit den Ausführungen:

„Am Tage der 10. Wiederkehr jenes erfolgreichen Abstimmungstages gedenke ich uns für unsere leidvolle Gegenwart und die nächste, ebenso schwere Zukunft die Lehren zu begreifen und zu betätigen, die uns jene Tage stolzer Erhebung für alle Zeit gegeben haben.“

Wenn man in die Tiefe geht, dann zeigt sich deutlich, daß jener Erfolg nicht auf einer Summe von äußeren Umständen, sondern auf der Tatsache beruht, daß jene Zeit eine Zeit

aufrichtiger Pflichterfüllung

des einzelnen gegenüber der Heimat und der Gesamtheit aller beteiligten Männer und Frauen, gegenüber den Notwendigkeiten der allgemeinen Lage der Heimat und des ganzen Volkes gewesen ist. Wir werden diese Zeit schwerer mit ihren wirtschaftlichen und seelischen Folgeerscheinungen nur dann überleben, wenn wir mit Ernst und Hingabe, jeder an seiner Stelle, im kleinen oder im größeren Wirkungskreis gegenüber Vaterland und Heimat, unserer Familie und uns selbst

unsere Pflicht tun, wie wir sie 1920 getan zu haben uns rühmen dürfen!

Wir müssen jetzt 1930, daß wir das können, wenn wir wollen. Um dieses Wollen geht es jetzt, wenn ein deutsches Ostpreußen leben soll und wir in ihm.

Und das soll dieser ersten Feiertage tiefer und erhabener Sinn sein, daß wir uns aus dem Gedenken an eine große Vergangenheit, die wir selbst erlebt und mitgeschaffen haben, die Kraft nehmen, unser Wollen von 1920 erneut zu betätigen. Ich baue auf die großen sittlichen Kräfte, die in jener Zeit lebendig waren. Sie sind letzten Endes ausschlaggebend im Völkereigenen! Wer es wagen würde, an Ostpreußen endgültige Zermürbung unter materiellem Druck zu glauben, der wird eine schwere Enttäuschung erfahren, wenn er unsere Heimat angreifen mag!“

Nach dem Gehör des Deutschlandliedes überbrachte Herr Präsident Tiesler vom Landesfinanzamt Königsberg die Grüße der Regierung. „Ostpreußen“, so klang seine Rede aus, „ist ein tragender Eckpfeiler im Bau des Deutschlands, und das westpreussische Weichselland ist das Fundament dieses Feilers geworden, ohne das er in die Gefahr des Wankens kommt. Deshalb müssen wir furchtlos und hartnäckig unsern uns als Ziel und Hoffnung setzen, daß der Weg zwischen dem Reich und Ostpreußen wieder nur über deutschen Boden führt.“

Nach weiteren Ausführungen und nach Verlesung der Abstimmungserklärung, die aus allen Kreisen des Abstimmungsbereiches Botschaften mit Grüßen und Treuegelübden übermittelte, schloß das Niederländische Dankgebet die erhabene Feiertage. Es folgten Sport- und Volksfeste der Turnvereine, Spiele der ländlichen und städtischen Tanzgruppen und Massenchor der Gesangsvereine.

vor den Folgen seiner verfassungswidrigen und herausfordernden Handlungsweise schützen werde.

Strafanträge im Stinnesprozeß.

Milderung gegenüber den Anträgen erster Instanz.

In der in Berlin verhandelnden Berufung im Stinnesprozeß beantragte die Anklagebehörde gegen den Hauptangeklagten Hugo Stinnes eine Geldstrafe von 100 000 M., wobei 20 000 M. als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten sollten. Bei den Angeklagten von Baldow und Bela Groß, die in erster Instanz zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt worden waren, trat der Staatsanwalt für die Verwertung der Berufungen ein. Gegen den Angeklagten des Hirsches beantragte er eine Geldstrafe von 8000 M., wovon 1000 M. als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten sollten. Der Straf Antrag gegen den Angeklagten Rothmann lautete auf 10 000 M. Geldstrafe unter Verrechnung von 2000 M. auf die Untersuchungshaft.

Deutscher Lehrer verhaftet.

Beim Blaubeerenfischen an der polnischen Grenze.
Wie verlautet, ist ein Lehrer namens Kirsch im Kreis Osterode beim Blaubeerenfischen wegen unerlaubten Grenzschreitens der Grenze durch die polnische Grenzpolizei festgenommen worden. Der Landrat des Kreises Osterode hat den Starosten telegraphisch um Freilassung des festgenommenen Lehrers ersucht.

Rundschau im Auslande.

Der radikalsozialistische Abgeordnete und frühere französische Kriegsminister Briand hat sich wegen eines Gesundheitszustandes einer Operation unterziehen müssen.

Die englische Regierung ließ an die türkische Flotte eine Einladung zum Besuch Moskau ergehen.

In der englischen Industriekolonie Birmingham wurden in einem der dort weilenden Gruppe deutscher Schulkinder Ferien veranfaßt. Bei ihrer Rückkehr wird die deutsche Gruppe Kinder der Gastgeber zu einem Erholungsurlaub nach Deutschland mitnehmen.

Deutsche Pfadfinder und Studenten in Rumänien.

In Jassy trafen 250 deutsche Pfadfinder und Studenten in Begleitung mehrerer Professoren ein. Sie wurden am Bahnhof von den Vertretern der Ortsverbände der Studentenvereinigungen, den rumänischen Pfadfindern und der deutschen Kolonie begrüßt und in geschlossenem Zuge mit Militärmusik in die Stadt begleitet.

Ausführungen gegen Regier in Amerika.

In der Oststadt Elcid im Staate Oklahoma wurde eine weiße Frau durch einen Regier ermordet. Auf die Nachricht von dem Mord hin riefen sich in Elcid in Texas, dem Sitz der Regierung, 300 Personen zusammen, die die gefürchtete Regierherrschaft aus der Stadt vertreiben. In Elcid verlor die Menge, das Regierversteck niederzubrennen.

Rampfeinstellung in Indien.

Verhandlungen mit Gandhi und Nehru. — Macdonald über die indische Frage.

Wie verlautet, hat eine Gruppe der gemäßigten Hindus den Abgeordneten Jaiswal beauftragt, mit den in Haft befindlichen Führern des „Bhagdas des bürgerlichen Angehörigen“, Gandhi und Nehru, über die Einstellung des Kampfes zu verhandeln.

Der englische Ministerpräsident Macdonald, der sich in einer öffentlichen Rede mit der indischen Frage befaßte, führte dabei aus: „Männer, mit denen wir zusammen arbeiten möchten, sind verhaftet worden, weil sie Handlungen begangen haben, die sie, wenn sie selbst an der Spitze einer rein indischen Regierung gestanden hätten, ebenfalls mit Verhaftung der Täter beantwortet hätten. Das Ganze ist traurig, überflüssig und dumm. Männer, die Gouverneure von Staaten sein oder Verwaltungsposten innehaben werden, sollen in die Zukunft blicken und die Bedingungen begreifen, unter denen allein Entwicklung aus Verhandlungen möglich sind.“

Ägypten vor einer Revolution?

— London, 15. Juli.

„Daily Mail“ spricht die Befürchtung aus, daß Ägypten unmittelbar vor einer Revolution stehe. Der diplomatische Korrespondent des Blattes schreibt: „Zunehmend ägyptische Nationalisten in London und Kairo sprechen ganz offen von der kommenden Revolution; sie erörtern die Möglichkeit der Ausrufung einer ägyptischen Republik mit Nafas Pascha als erstem Präsidenten oder die Möglichkeit einer Absetzung des Königs Fuad und die Ausrufung seines Sohnes, des zehn-jährigen Prinzen Farouk, zum König. In diesem Fall würde die Regierung von einem natürlich aus Wahl-Mitgliedern bestehenden Regimentsrat geführt werden.“

Auch „Daily News and Chronicle“ befaßt sich in einem Leitartikel mit der Möglichkeit von Unruhen in Ägypten und sagt, König Fuad habe ansehnlich beschlössen, ohne Parlament zu regieren und so gut wie ganz Ägypten herauszufordern. Für den Fall erster Unruhen verlasse der König sich offenbar auf die Hilfe britischer Bataillone. Unter diesen Umständen habe die britische Regierung die Pflicht, dem König unerschütterlich zu stehen, daß sie zwar Leben und Eigentum der Ausländer in Ägypten, nicht aber den König selbst

Aus der Heimat

Spangenberg, den 15. Juli 1930.

Kartoffelpuffer.

Der wegen Ermordung seiner Frau angeklagte Bahnarzt Guilmann begann die Schilderung der Tat mit dem Satz: „Mit der Sache mit den Kartoffelpuffern ist es an.“ Er jagte am Mittagstisch zu seiner Frau: „Mach es denn bei uns jeden Mittag Kartoffelpuffer geben.“ Sie erwidert gereizt: „Ein Wort gab das andere und das Ende des Streits war, daß er sie erschoss.“

Mancher Leser staunt. Wegen einer solchen Kleinigkeit, wegen der Kartoffelpuffer kommt es zu einem so heftigen Streit, der mit einem Mordschlag endet? Ist denn das möglich? Dieser Leser — und es sind nicht wenige — stellt sich vor, daß die Dinge, wegen deren sich Menschen entzweien, sich bekämpfen, ja sich tödlich schlagen, großartige Prinzipien und Weltanschauungen tragen sind. Daß es die großen Fragen der Religion, Politik oder Ethik sein müssen, die das Leben der Menschen gestalten, die den Haupteinfluß haben und die die Menschen einander nähern oder entfremden.

Gewiß entspricht dieses Bild unsern Wünschen. Wir möchten gerne, daß unser Leben von großen, von unsern Wertmaßstäben her gesehen, wertvollen und hochbedeutenden Gedanken und Prinzipien gelenkt und geformt werde. Aber die Wirklichkeit sieht anders aus. Das wirkliche Leben setzt sich aus den tausend „Kleinigkeiten“ zusammen, von denen jede einzelne ein Stück der Wirklichkeit ausmacht und bedeutungsvoll ist. Das wirkliche Leben vollzieht sich in hunderten solcher kleinen Einzelheiten und wer es verstehen will, muß sich um das Verständnis dieser Einzelheiten bemühen.

Daß eine Frau in den wichtigsten Fragen der Weltanschauung anderer Meinung ist, mag ein Mann noch gut ertragen können. Aber, daß sie Tag für Tag vergeht, ihn einen Knopf anzuziehen, kann ihn in eine Wut bringen, die sich auf die Gestaltung der Ehe höchst verhängnisvoll auswirkt.

Würden sich die Menschen nur klar machen, wie viele Dinge mit den „Kartoffelpuffern“ anfangen, und weniger hochmütig auf die Kleinigkeiten herabsehen, so würden ein gutes Stück weiter in der vernünftigen Gestaltung ihrer Beziehungen kommen.

Fortbildung. Mit klingendem Spiel zog die Fortbildung schon sehr früh heute morgen zum Bahnhof, um ihre große 4 tägige Wehrwanderung nach dem Rheine anzutreten. Ein großer Teil der Schüler entstammt dem Osten unseres Vaterlandes. Vielen Schülern wird also zum erstenmal Gelegenheit geboten, auf der Fahrt durch das Fulda- und Ringtal zum Rhein, über Bebra-Fulda-Frankfurt, einen der schönsten Teile deutschen Landes zu durchfahren. Beschäftigungen staatlicher Garten- und Weinbauvereinigungen, sowie Fortbildungen durch die zuständigen Oberbehörden werden lehrreiche Aufschlüsse über die Methoden der Bewirtschaftung und Kultur der staatlichen Forstwirtschaft im Westen geben. Ueber Koblenz wird dann die Heimfahrt durch das Lahntal erfolgen. Hoffentlich ist der Schule der Wettergott günstig.

Der erste Roggenschnitt. Gestern wurde hier mit dem ersten Roggenschnitt begonnen. Der glückliche Landwirt ist der Besitzer des Magerhofs Konrad Siebold von hier.

A Fremdenbesuch. Der gestrige Sonntag brachte uns den Besuch der zweiten Hälfte des Eisenberg-Wiegenhäuser Eisenbahnervereins. Wiederum brachte ein Sonntagszug die staatliche Zahl von fünfshundert Gästen in die Mauern unserer Stadt. Herr Magistratssekretär Schent hatte die Begrüßung der Gäste auf dem Marktplatz übernommen. Beschäftigung der Schenkenswürdigkeiten der Stadt und der Burg, sowie gefelliges Beisammensein bei Spiel, Gesang und Tanz in den Gasthöfen unseres Städtchens füllten die kurzen Besuchsstunden aus, und mit den besten Eindrücken von Spangenberg und seiner Umgebung luden sie 1921 Uhr wohlvergnügt in der Richtung Waldkapell wieder ihrer Heimat zu.

Mitteldeutsche Verbandsbühne. Auf das zur Aufführung kommende Stück aus dem Leben „Es fiel ein Reil in der Frühlingsnacht“ (Die 17jährige!) von Dr. Otto Dreyer, wollen wir nicht verläugern, an dieser Stelle als eines der besten existierenden Schauspiele moderner Richtung empfehlend hinzuweisen. Die Handlung spielt auf einem Rittergute in der Familie des Besitzers, Major von Sletlow, und stellt markante, lebenswahre Gestalten von Fleisch und Blut, aus dem wirklichen Leben genommen, auf die Bühne, keine Theaterfiguren. Während die beiden ersten Akte von herzerfrischendem Humor sind, legt im 3. Akt die überwältigende Tragik ein, deren Wirkung sich niemand entziehen kann. Das Werk wird auf den deutschen Spielplätzen dauernden Wert behalten.

Kreisturnfest. Das Kreisturnfest in Nordheim nahm bei günstigem Wetter den besten Verlauf. Es hatten sich ca 1500 Wettkämpfer eingefunden, die bereits am Sonntagabend früh ankamen. Trotz der weiten Entfernung war der Jubel über das Gelingen, dem wir angehören, reichlich stark vertreten. Auch auf die Leistungen der entsandten Turner konnten die J. C. Gau stolz sein. Vom 20. Frober Mut konnte im vollständigen 5 Kampf Georg Schanze den 20. Platz belegen. H. C. Ehrlich beteiligte sich am Geräte 10 Kampf und wurde 25. Sieger. E. Appell beteiligte sich außer Konkurrenz am vollständigen 5 Kampf. Die außerordentlichen Punkte zeigten, daß es sich unter den 10 Besten befand. Schmidt-Möckhausen errang im Geräte-10 Kampf den 9. Preis.

Aus Stadt und Land.

Chespiot Steindorf beim Probeflug abgestürzt. Einer der bekanntesten deutschen Flugzeugführer, Chespiot Steindorf, von der Deutschen Reichsfliegerliga in Braunschweig, erlitt in Berlin-Staaten einen schweren Flugunfall. Beim Probeflug mit einer Maschine Typ „Dücker-Zeppelin“, die Steindorf beim Europa-Rundflug benutzen wollte,

stürzte er kurz nach dem Start aus geringer Höhe mit der Maschine, die sich plötzlich senkrecht stellte, auf den Flugplatz. Steindorf wurde sofort ins Auto nach den Flughallen gebracht. Ein Arzt veranlaßte eine Lebensführung ins Spandauer Krankenhaus.

Mästel um einen Kapellmeister. Vor einigen Tagen wurden in Großmüllers die Kleider des Kapellmeisters Scheffler aus Kassel am Strande gefunden. Man nahm an, daß er beim Baden in der See ertrunken war. Alle Bemühungen, die Leiche zu finden, blieben erfolglos. Jetzt kommt aus Berlin die überraschende Nachricht, daß ein junges Mädchen aus Köpenick den totgeglaubten Kapellmeister in Berlin in einem Café gesehen habe.

Vom Tage gekürzt. In Stolp i. P. war der Schlosser Werschow damit beschäftigt, auf dem Dach seines Gebäudes die Maschinenfabrik Wengst in der Kugler Straße einen Schornstein insstand zu setzen. Beim Einführen einer Schraube rutschte er aus, verlor das Gleichgewicht und stürzte kopfüber auf den Erdboden. W. erlitt einen schweren Schädelbruch und erlag im Krankenhaus seinen Verletzungen. Der Verunglückte stand im 28. Lebensjahr, war seit einem Jahre verheiratet und Vater eines Kindes.

Flugzeugtrümmer der „D 864“. Am Strande von Kugelnalbe wurden Trümmer eines Flugzeuges angetroffen. Die verbrannten Holzflächen tragen in roter Farbe Teile des Wortes „Dornier“ und illustrierte schwarzrote Flugzeuge. Man vermutet, daß es sich um Trümmer des bei Bornholm untergegangenen Flugbootes „D 864“ handelt.

Ueberfall auf ein Mädchen. In Stettin sprach ein auf der Durchreise befindlicher aus Wien stammender Geschäftsfreisender am Königsplatz ein Mädchen an und begleitete es bis in die Wiesebrechtstraße. In einer Hausnische fiel er dann plötzlich über das Mädchen her, mißhandelte es durch Faustschläge und versuchte, es ihm willfährig zu machen. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen eilten Passanten hinzu, die den Flüchtenden ergreifen und ihn einem Polizeibeamten übergeben.

Frau Neumann außer Verfolgung. Das Landgericht Breslau hat dem Rechtsbeistand der Frau Neumann, dem Breslauer Anwalt Dr. Salz, mitgeteilt, daß seine Mandantin, die des Mordes an dem Breslauer Universitätsprofessor Rosen und seinem Portier beschuldigt wurde, außer Verfolgung gesetzt sei. Mit der Uebermittlung dieses Beschlusses kam gleichzeitig die Nachricht, daß ihre Entschädigungsansprüche nicht bewilligt worden seien.

Bitte

der evangelischen Landeskirche in Hessen-Kassel an alle ihre Glieder.

Durch das furchtbare Grubenunglück zu Neurode (Schlesien) ist Schlesiens Volk und Land schwer heimgesucht worden. Die Vorkopf von der jähren und großen Ernte, die der Tod unter Arbeiter und Familienältesten gehalten hat, erschüttert jedes Herz auf das Tiefste. Der erste Ruf und die erste Tat heißt:

Hilfe, schnelle Hilfe!

Die Pfarrer der Landeskirche werden Beiträge zur Verringerung der Not gern annehmen.

Die Landeskirchenkasse zu Kassel, Reithof 5, Postfachamt Frankfurt a. M. Nr. 6001, ist zum Empfang von Gaben gleichfalls gern bereit.

Kassel, am 11. Juli 1930.

Der Landesoberpfarrer

D. Möller.

Calmette ist unschuldig! Durch eine von der Zeitschrift für Tuberkulose im Reichsinnenministerium eingeleitete Untersuchung ist der unglückliche Vorweis gelungen, daß die Calmette-Kulturen ursprünglich unschuldig waren. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Hälfte des Impfstoffes, von dem ein Teil nach Cuba gegangen ist, an das städtische Krankenhaus nach Mita geliefert wurde und dort verimpft worden ist. Sämtliche Kinder, die in Mita Impfungen aus demselben Impfstoff bekommen haben, wie er nach Cuba geschickt worden ist, sind völlig gesund geblieben. Obwohl es sich um Kinder mit besonders schlechtem Gesundheitszustand handelte, ist nicht ein einziges erkrankt oder gar gestorben.

Der Sohn erschießt den Vater. In Hamborn (Meinland) kam es in der Wohnung der Ehefrau Gertrud Kloddo in der Haus 68bstraße 90 zu einem verhängnisvollen Familienstreit. Der Bruder der Ehefrau, der Kranführer Fritz Sekula, der bei seiner Schwester in Untermiete wohnte, war mit seinem Vater, dem Glasbläser Bergmannsiden Thomas Sekula, in Streitigkeiten geraten, bei denen er von seiner Schwester unterstützt wurde. Während der Auseinandersetzungen verurteilte der Vater, dem Sohn einen Revolver aus der Tasche zu ziehen. Der Sohn, der sich bedroht fühlte, gab zunächst einen Schreihuf ab und feuerte dann mehrere Schüsse in das Zimmer hinein. Drei Schüsse trafen den Vater und verletzten ihn so schwer, daß er kurze Zeit später verstarb. Der jüngere Bruder wurde leicht verletzt. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

Ein Mörder erschossen. In dem Dorfe Feil in der Pfalz erschloß der Gasmist und Wägenmeister Hofmann seinen Schwager. Der Mörder stieß darauf und verließ sich auf dem heidischen Hof, wo ihn zwei Gendarmen aufspürten. Als sie ihn verhaften wollten, ging Hofmann mit dem Messer auf einen der Gendarmen los, worauf der andere Beamte den Angreifer mit einem Schuß tot in Boden streckte.

Liebesstragdie. In Pasing bei München hat der 61 Jahre alte verheiratete Privatjäger Josef Berger seine Geliebte, die 38 Jahre alte Tagelöhnerin Magdalene Greiner im Hause ihrer Schwester durch einen Schuß aus seinem Revolver getötet und sich dann selbst eine Kugel in den Kopf gesetzt. Die Greiner wollte das Liebesverhältnis lösen, was Berger zu der Verzweiflungstat veranlaßte.

Feuer im Zirkusgebäude. In Wien ist in dem Gebäude des Zirkus Krenn, das in den letzten Jahren nur noch zu sportlichen Veranstaltungen benutzt wurde, ein Brand ausgebrochen. Der mit Holz verkleidete Innenraum des Zirkusgebäudes wurde zum großen Teil zerstört.

Der Tod in den Bergen. Vom Totenkirch am Wilden Kaiser stützten der Buchdruckerlehrling Otto Schwarz und der Mechaniker Hermann Lindner, beide aus Rosenheim, ab und waren auf der Stelle tot. Die Leichen wurden nach Kufstein gebracht und werden von dort heute nach Rosenheim übergeführt werden.

Das Geheimnis um den Gotthard-Flieger. Der Flieger, der im St. Gotthard-Gebiet niedergehen mußte und von dem behauptet wird, daß er von Le Bourget abgelenkt sei, um antisatellitische Flugblätter über Mailand abzuwerfen, ist, wie offiziell vom Flughafen Le Bourget festgestellt wird, dort nicht aufgefliegen. Weder die Kontrollen noch die Zollbehörde haben irgendwelche Buchungen über seine Abfahrt vorgenommen.

Waldbrand an der französischen Riviera. Ein schwerer Waldbrand entstand an der Küste des Mittelmeeres in der Nähe von St. Raphael. Das Feuer brach etwa 6 Kilometer vor St. Raphael durch Funkenwurf einer Lokomotive aus. Durch den starken Wind wurde der Brand immer weiter getrieben. Das ganze Villenviertel von St. Raphael wurde vernichtet. Sämtliche Gärten bis zum Meeresstrand sind vernichtet. Die Häuser selbst konnten nur mit Mühe vor der Zerstörung gerettet werden. 300 Hektar Wald und Gärten sind dem Brand zum Opfer gefallen.

Ausfahrungen auf dem Rennplatz Enghein. Ein auf dem Rennplatz Enghein (Frankreich) angelagerter Flugtag konnte nicht abgehalten werden, da die Flieger aus bisher nicht bekannt gewordenen Gründen nicht zur Veranstaltung erschienen waren. Das Publikum erhielt sein Eintrittsgeld zurück. Indessen führten etwa 3000 Personen den Flugplatz und rissen die Barrieren ein.

Fliegerabsturz im indischen Dschungel. Nachdem der australische Flieger Matthews, der mit seinem Partner Hoot im indischen Dschungel abgestürzt ist, in Prome in Siam eingetroffen ist, wurde sofort eine Expedition ausgesandt, um Hoot zu suchen. Matthews erklärte, er habe Hoot zurücklassen müssen, weil dieser zu schwach geworden sei, einige Stromschnellen zu durchschwimmen.

Flieger Mermoz in Dakar gelandet. Nach einer Meldung der Agentur Hadas aus Dakar ist das von Mermoz geleitete französische Postflugzeug mit der Post aus Amerika in Dakar (Senegal) eingetroffen. Mermoz war wie gemeldet am 8. Juli in Natal (Brasilien) zu einem Südatlantik-Flug gestartet und mußte wegen Delrohrbruchs eine Zwischenlandung vornehmen.

Kleine Nachrichten.

* In Stolp in Pommern wurde einem armen Rentempfänger aus der Kommode 200 Mark gestohlen, die er kurz vorher aus einer Rentenausschüttung erhalten hatte. Der Rentner hatte das Zimmer nur auf kurze Zeit verlassen.

Der an der Strecke Jämsbo-Wolgast gelegene Bahnhof Jämsbo (Kreis Greifswald) erhält mit sofortiger Gültigkeit die Bezeichnung Karsburg, Kreis Greifswald.

Im Stettiner Hafen liegt seit Sonnabend der russische Eisbrecher „Blad“. Der Eisbrecher soll drei neugebaute Schleppdampfer für die Polzschifferei auf der Dwina nach Keningrad bringen.

Sport-Ecke.

Handball.

Rotenburg 1 — Spvg. 1 2:3 (1:0)

In der ersten Hälfte des Freundschaftsspiels obiger Mannschaften am Sonntag konnte sich unsere erste Mannschaft nicht recht zusammenfinden. Die 4 Ersatzleute zeigten zwar beste Leistungen, doch war das gewohnte Zusammenspiel vorläufig nicht zu erreichen. Erst in der zweiten Hälfte klappte es besser, wodurch dann auch das Spiel gewonnen wurde. Der neue Tormann Biermann hat sein erstes Examen bestanden. Hoffentlich versteht er, sich und seiner Mannschaft Ehre zu verschaffen.

Die Deutsche Mark von 1914-1924.

Dieses im Verlag von G. Schuler in Nürnberg, Gabelsberger 62, erscheinende Büchlein dürfte allgemein Interesse erwecken. Das Büchlein bringt im ersten Teil sämtliche deutsche Reichsbanknoten, Reichsscheine und Darlehensscheine der Vorkriegs-, Kriegs-, und Inflationszeit von 1. Okt. bis zum 100-Billionen-Schein nebst erläuterndem Text, so daß man über alle Eigenheiten sowie über den Sammelwert der einzelnen Scheine, der bei den fleischigen heute schon ein ziemlich hoher ist, unterrichtet wird. Auch eine ausführliche Tabelle über den Dollarkurs in jenen Jahren ist in diesem Teil angeschlossen. Der zweite Teil enthält die Briefmarken des Deutschen Reiches von 1914-1924 (von der 2 Pf.-Germania bis zur 50-Milliarden-Marke mit allen Nebenausgaben, Provisoren und Dienstmarken in guter photographischer Wiedergabe auf bestem Kunstpapier. Das Büchlein, das in der neuen verbesserten Ausgabe 80 Seiten umfaßt, stellt eine interessante Chronik über eine hinter uns liegende schwere Zeit dar. Der Preis beträgt 1 Mark.

Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden 1930.

Zur Tages- oder Nachtzeit behauptet unter den Bauwerken der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930 der **Chlorodont-Turm** als Wahrzeichen der Ausstellung eine beherrschende Stelle. Streil aufgeregt ragt er an den Tagesstunden über die weite Ausstellungstadt, in seiner gedrungnen und doch formvollen Wucht ganz eigenwillig geprägt, fanst und hart vor das Sportplatzgelände gestellt, auf breiten Velsen über die Waggbahn tretend. Der Chlorodont-Turm hat eine Höhe von 80,10 m. und eine Grundfläche von 49 qm und wird durch 1700 Glühampeln mit einem stündlichen Stromverbrauch von 60595 Watt erleuchtet. Der Name „Chlorodont“ ist die Bezeichnung für die weltbekannte Zahnpasta, Zahnbürste sowie Mundwasser, welche für eine moderne Mundhygiene unentbehrlich sind.

H. Mohr.